

# Ein Stück kultureller Identität ging zu Bruch

21. 1. 92

ch dem Schock erleichtertes Aufatmen in Nackenheim: Die zerstörte Nepomukstatue wird wiederhergestellt

unserem Mitarbeiter  
TH MICHAEL LANG

NACKENHEIM - Ist erst einmal spontane Empörung verfliegen, es auch etwas Rührendes, daß 230 Jahre alte Nepomukstatue vergangenen Samstag der allzu gen Liebkosung eines weinseligen Nackenheimers zum Opfer fiel (berichtet). Auf tragikomische Veranschaulichung der bedauerlichen Vorfall die tiefe Emotionalität, der die Nackenheimer ihrem „Homes“ begegnen. Die Gemeinde am vergangenen Wochenende nur vor den Scherben eines vollen Denkmals, sondern auch Stück kultureller Identität ging ins Wasser zu Bruch. Der Schock saß. Es ist nicht mehr als konsent, daß nun dem materiellen Schaden auch noch der ideelle Schaden anreißt und statt des Kaufs einer Ersatzfigur die Rekonstruktion ansteht.

## Traditionsreiche Feier

Erst kürzlich im Zusammenhang mit einem Unterführungsneuvöllig restaurierte und neu polierte, tönernen Figur des Heiligen jährlich Mittelpunkt einer traditionsreichen Feier, die ihm zu Ehren am Vorabend des Festes von Johannes dem Täufer, dem 23. Juni, am Rheinufer stattfindet. Das soll dem Willen des Rates auch so sein. Manche Teile der Figur muß der Restaurator zwar ergänzen, bekommt ihm dabei der Umstand te, daß von der jüngsten Restaurierung eine Dokumentation angefertigt wurde, die bei der Rekonstruktionswertvolle Dienste leisten wird. Die Intensiv bleibt die auf 8 000 bis 6 000 Mark veranschlagte, mühselige Tüftlei, die der Nackenheimer

Unglücksrabe wohl aus seiner Tasche zahlen muß, auf jeden Fall. Bis zur nächsten „Honneseier“ soll die Hauptfigur des Geschehens aber bestimmt wieder auf ihrem Sockel stehen. Die Form der Nackenheimer „Nepomukfeier“ ist einmalig in unserer Region. Kinder kommen mit bunten Lampions und ein Holzstoß wird entzündet.

## „Holz eraus“

In früherer Zeit zogen die Dorfkinde sogar vor dem Fest noch durch die Gemeinde, um für das „Honneseier“ Brennmaterial zu sammeln. Der „Sammelruf“ ist auch überliefert: „Holz eraus, Holz eraus, sonst geht dem Honnesje soi Feierje aus!“. Während die einen fasziniert dem Flammenspiel zusehen, stimmen die anderen, meist älteren Festgäste das „Nepomuklied“ an. In fünf Strophen erzählt das schlichte Lied das Leben des Nepomuk, der den Martertod in der Moldau fand, weil er das Beichtgeheimnis wahrte und dem böhmischen König Wenzel nicht verriet, was ihm die Königin im Beichtstuhl anvertraut hatte. Wenzel hat daraufhin den Johannes von Nepomuk nach schwerer Folter nachts von der Karlsbrücke zu Prag in die Moldau stürzen und ertränken lassen. Daher rührt die Verehrung in der katholischen Kirche als „Brückenheiliger“. Auch in Nackenheim, das in früherer Zeit oft von Überschwemmungen heimgesucht wurde, steht Nepomuks Bildnis an einer „Brücke“, unter der der Eichelsbach vor seiner Verrohrung einmal in den Rhein floß.

Die eindrucksvolle „Nepomukfeier“, an die sich eine Lichterprozession zur Kreuzigungsgruppe am Kirchberg anschließt, hat ihren Ursprung in dieser religiösen Vereh-

rung des Heiligen, auf dessen Schutz die Gläubigen bei Hochwassergefahr hoffen. Die Datierung und der brennende Holzstoß sind übrigens deutliche Indizien, daß die christliche Feier auch von heidnischem Brauchtum beerbt wurde; denn zu gleicher Zeit, lehrt die Volkskunde, flackerten einmal die Sonnenwendfeuer.

Um die alte Nackenheimer Figur rankt sich auch, wie könnte es anders sein, eine Legende: Ein „wilder Kosak“, heißt es, der mit der siegreichen Armee Napoleons an den Rhein gekommen war, soll im Übermut der Statue mit einem Krummsäbel den Kopf abgeschlagen haben. Als er daraufhin am Rheinufer sein Pferd zur Tränke ein wenig in das Wasser führte, verlor er den Boden unter den Füßen, und Roß und Reiter ertranken, wenige Schritte von der geschändeten Figur entfernt, in den Fluten.

## Wahrer Kern

Wie jede Legende hat auch diese Begebenheit offenbar einen wahren Kern. Denn die Bruchstücke der zerstörten Figur lassen unzweifelhaft erkennen, daß der Kopf einmal gefehlt haben muß: Er war nur durch Füllgips und kleine Eisenstäbchen mit dem Rest der Statue verbunden.

Es hat also noch keinem, der sich am „Honneseier“ vergriff, Glück gebracht. Jedoch ließ der Heilige bei der Zerstörung seines Abbildes am vergangenen Samstag noch einmal Gnade vor Recht ergehen. Denn die überschwengliche, in einer mißglückten Umarmung gipfelnde Zuneigung eines Nackenheimers hat Beichtvater Nepomuk seinem unglücklichen Verehrer in christlicher Milde mit Sicherheit bereits vergeben ...



So kennen und lieben die Nackenheimer die kürzlich zerstörte Nepomukstatue.  
(Bild aus: Heimatbuch Landk. Mainz, Oppenheim 19...